

Vereinigte Lairacher Zeitung.



N. 76.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 23. September 1817.

Innland.

Wien, 13. September.

Se. k. k. Majestät haben, vermittelst allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J., den Warburger Kreishauptmann, Joseph v. Kreuzberg, zum Kreishauptmann im Adelsberger Kreise zu bestimmen geruhet. (W. Z.)

Der Herr Fürst v. Metternich, Staats- und Konferenz-Minister, dann Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sind am 12. September Nachmittags im erwünschtesten Wohlgegn aus Italien wieder hier eingetroffen.

Der unter dem allerhöchsten Schutze Sr. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers, mit 1. März d. J. in Wirksamkeit getretene Verein zur Unterstützung der Nothleidenden in Wien, hat sich durch die großmüthige und menschenfreundliche Mitwirkung so vieler Edelgefinnten aus allen Klassen der hiesigen Einwohner, im Stande gesehen, im Verlaufe der ihm Anfangs vorgezeichneten Dauer von 6 Monaten, seiner Bestimmung zu entsprechen. Da nun aber der Verein in Folge ei-

nes von Sr. Maj. mit einem allerhöchsten Handschreiben vom 1. Julius d. J. zu erkennen gegebenen allerhöchsten Wunsches, seine Wirksamkeit nach Verlauf dieser erst bezeichneten Frist nicht einzustellen, sondern selbe bis Ende des gegenwärtigen Jahres vor der Hand auszudehnen hat, dieses aber vorzüglich nur durch die Fortsetzung der großmüthigen und wohlthätigen Beiträge, im Wege einer neuen Subscription, wozu Se. Maj. nicht nur die allerhöchste Bewilligung zu ertheilen, sondern selbe auch durch Allerhöchsthre eigene Unterzeichnung für die weiteren vier Monate bereits zu eröffnen, und durch dieses allerhöchste Beispiel die neuerliche stärkste Aufmunterung zu geben geruhten; so entsteht der Verein nicht, dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, und er glaubt mit einem neuerlichen gegründeten Vertrauen in den Edelmut und Biederfinn der Einwohner dieser Kaiserstadt auf weitere wohlthätige Beiträge und Subscriptionen, und hiesdurch auf fortbauendes Zusammenwirken rechnen zu können, damit dieses von dem Vereine begonnene und im Laufe seiner bisher bestandenen Wirksamkeit, mit Erfolg ausgeführte große Werk der Wohlthätigkeit

weiter fortgesetzt, und dadurch das ursprünglich gesteckte Ziel desselben auch noch auf die Zeit seiner weiteren Fortdauer mit gleichem Erfolge erreicht werden kann.

(Folgen die Unterschriften.)

(W. 3.)

Se. Erzell. der Herr Graf Philipp von Edling, gewesener Obersthofmeister Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Leopoldine von Oesterreich, nunmehrigen Kronprinzessin von Portugal und Brasilien, fuhr am 13. Sept. gegen 12 Uhr Mittags von Wien nach Schönbrunn, wo er bei Sr. kais. Hoh. dem Erzherzoge Kronprinzen zur Tafel geladen war. Als der hochbetagte Herr Graf, welcher auch dießmahl, wie er gewöhnlich zu thun pflegte, seine Pferde selbst leitete, in die Gegend kam, wo sich der Schönbrunner Weg von der Burkersdorfer Hauptstraße scheidet, entfiel seiner Hand plötzlich das Leitseil. Ob dieses durch eine ihn befallende Uebelleit, oder durch den Eintritt eines Schlagflusses geschehen sei, ist unbekannt. Die Pferde wurden durch das gähle loslassen des Leitseiles scheu, machten einen Seitensprung, stießen mit der Deichsel an einen Straßenpflock, wodurch dieser abbrach. Die dadurch bewirkte starke Prellung warf den Herrn Grafen von Edling aus der Kalesche auf die Straße; er wurde an mehreren Stellen des Kopfes verwundet und blieb bewegungslos liegen. Man brachte ihn alsogleich in das Haus eines Rammachers in Rustensdorf, und der Chyrurgus und Seelsorger des Orts wurden herbeigeholt. Während ersterer sich mit Ansehung des Verbandes beschäftigte, verschied der Herr Graf, ungefähr eine Viertelstunde nach dem Sturze aus dem Wagen. Der Erzherzog Kronprinz hatte auf die erste Kunde dieses Unfalls in größter Eile einen k. k. Leibarzt abgeschickt, allein dieser traf den Verunglückten nicht mehr am Leben an. Sein Leichnam wurde auf Befehl des Erzherzogs Kronprinzen in einer Senfte nach Schönbrunn gebracht und sodann Abends in die Wohnung des Grafen zu Wien transportirt. Dieser unvermuthete Todesfall eines so würdigen allgemeinen geachteten Greisen hat den Adel und das Publikum der

Hauptstadt mit der lebhaftesten Betrübnis erfüllt.

(Wdr.)

Lyrol.

Aus dem schönen, durch seine Eisenwerkstätte bekannten Thale Stubey, erhält man traurige Nachrichten. Am 27. und 28. v. M. sind von den Eisgebürgen ungeheure Wassermassen in das Thal gestürzt. Der Sulzauer Ferner, den man von Schönberg aus schon erblickt, verwüstete die Alpe Sulzau, welche eine Ebene ringsum durch hohe Gebürge eingeschlossen, da steht, und einen Kessel bildet, aus dem ein Bergsee sich durch eine enge Schlucht den Ausweg durchgebrochen zu haben schien. Das vom Ferner kommende Wasser sammelt sich da mit fünf hohen Wasserfällen, stürzt bei der Alp-Grube zum Ruzbach herab, und bildet den schönen gegen dreißig Klafter hohen Wasserfall, der den Wanderer in diesem Thale überrascht. Die Alpe ist nun mit Eisstücken überschüttet, das herabgestürzte Wasser schwellte den reisenden Ruzbach an, Grundstücke, Archen, Fahrwege, Brücken und Stege wurden zerstört, und in das äußere Thal fortgewälzt, dort dieselbe Verheerung wiederholt und Feldfrüchte und Scheunen zu Grunde gerichtet. In Stubay haben schon dieses Jahr Murrbrüche, Schnee- und Windlawinen Zerstörungen angerichtet, deren Gewalt einen schrecklichen Anblick gewähret; jetzt aber erfüllt dieser unglückliche Schauplatz wüthender Elemente mit Entsetzen und Mitleid. Die biedern Bewohner dieses romantischen Thales sind um so mehr zu bedauern, als die Natur dasselbe zum Kampfsplatz ihrer schrecklichen Gewalten bestimmt zu haben scheint, wie die Jahre 1772, 1776, 1789 und 1807 dasselbe bezeugen.

(W. 3.)

Ausland.

Preußen.

Zu den körperlichen Bildungsanstalten Preußens (heißt es in Berichten aus Berlin) gehört auch die jetzt hier errichtete große militärische Schwimmschule. Jede Compagnie des hiesigen Garde- und Grenadiercorps hat ihren Schwimmmeister und wenigstens zehn

Schwimmlehrlinge. Diesen Sommer lernen schon über 1000 Krieger das Schwimmen. Die Schwimmschule ist auf der Spree, und besteht aus ein paar Rähnen und einem Floße, auf dem ein leichtes Haus von Leinwand zum Auskleiden erbaut ist. Dem Obristen v. Pfuhl (ehemaligen Kommandanten von Paris) ist der Auftrag geworden, diese Schule einzurichten. Er hatte schon früher in Prag eine ähnliche Anstalt zu Stande gebracht. Im Durchschnitt lernen in der hiesigen Schwimmschule die jungen Leute in 14 Tagen das Schwimmen, jeden Tag eine Viertelsunde gerechnet, so daß ein Schwimmmeister während der 4 Sommermonate gegen 500 Schüler das Schwimmen lehren kann, und die Armee bedarf im Ganzen etwa 500 Schwimmmeister. (B. v. L.)

Deutschland.

Nach englischen Schiffernachrichten soll in diesem, besonders im Norden sehr warmen Sommer, ein Bremer Wallfischfänger zweimal bis an die, sonst seit Jahrhunderten durch Eis unzugängliche Küste von Ostgrönland gelangt seyn, und ein von Eis ganz freies Meer getroffen haben. Es wäre zu wünschen, daß die Bremer Zeitung von dieser für die Erdkunde nicht unwichtigen Entdeckung etwas Näheres mittheilen wollte.

(Allg. 3)

Frankreich.

Pariser Blätter vom 5. Sept. enthalten folgenden Artikel:

„Einige Zeitungen haben gemeldet, daß der Herr Marschall Marmont zum Gouverneur der neunzehnten Militär-Division (Lyon) ernannt worden ist; diese Stelle ist durch den Herrn Grafen v. Damas besetzt, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet. Die Sendung des Hrn. Marschalls Marmont ist nur temporär, und erstreckt sich über die neunzehnte (Lyon) und siebente Militär-Division (Grenoble). Der Herr Marschall, welcher seit einigen Tagen von Paris abgereist ist, muß in diesem Augenblicke zu Lyon eingetroffen seyn, wo die Nachricht von seiner nahen Ankunft die beste Wirkung hervor gebracht hat.“

Der Fürst von Hohenlohe, General-Inspektor der französischen Infanterie, begab sich kürzlich von Montpellier nach Marseille zur Musterung der 8. Militärdivision. Er wollte von Cette aus die Reise zu Schiffe machen, wurde unterwegs aber von einem Sturm überfallen, und mußte bei St. Maries landen. Diese unerwartete Landung an einer äußerst seltenen besuchten Stelle, und wo man vielleicht zum erstenmal eine Generalsuniform mit Orden sah, gab zu allerlei Gerüchten Anlaß, welche die Sache in einen Einsall freier Truppen in das französische Gebiet verwandelten, und selbst in den benachbarten Departements besondere Wachsamkeitsmaafregeln zur Folge hatten. (Allg. 3)

Am 6. Sept. Abends wurden Desbans und Chayaut auf der Ebene von Grenelle erschossen. Sie starben mit großer Standhaftigkeit, nachdem sie, gegen das Versprechen keinen aufrührerischen Ruf hören zu lassen, die Vergünstigung erhalten hatten, ohne Bande auf den Richtplatz gebracht zu werden, und selbst zum tödtlichen Schuß zu kommandiren. Chayaut hatte, als er hörte, daß ihm auf dem Richtplatze das Kreuz der Ehrenlegion abgenommen werden solle, dasselbe verschluckt. Beide unterzeichneten kurz vor ihrer Abführung eine Bittschrift an den König, worin sie für ihren, zu 3jähriger Gefangenschaft verurtheilten Kameraden Neppen um Gnade baten. Desbans erinnerte sich, daß er an dem Jahrestage der Schlacht bei Dennewitz sterbe, wo ihm der Tod auch sehr nahe gestanden. (Allg. 3.)

Ein Pariser Haarkräusler hat den Londoner Haarkräuslern den Fehdehandschuh hingeworfen. Er wettet 100 Guineen, daß ihm im Kopfsputzen kein Londoner gleiche. Der englische Haarkräusler Money hat die Wette angenommen, und wird sich auf den Kampfplatz nach Paris begeben. (S. 3)

Großbritannien.

Ein Bewohner von Guernsey machte im Kanale seit Kurzem verschiedene Reisen und ließ immer beim Landen sein Bett mit aufschiffen. Verdacht entstand, dieß Bett möch-

te ihm zu etwas Andern noch, als zum Schlafen dienen; man untersuchte es vor einigen Tagen zu Stonehouse und fand in den Bettstoffen, die alle hohl waren, Spizen, Strümpfe Shawls &c. für 300 Pf. Sterl. Diese Bettstätte fandete schon oft zu Portsmouth, Weymouth, Torbay, Plymouth &c. und der Eigenthümer gab immer vor, er reise seiner Gesundheit wegen.

(S. 2.)

In einem am 23. Aug. zu Portsmouth gehaltenen Kriegsgericht wurde Capitän Maxwell wegen der auf der Rückkehr aus China am 18. Febr. in der Meerenge von Gaspar verunglückten Fregatte *Alceste*, auf welcher sich Lord Amherst befunden, freigesprochen. Der Korallenfels, an welchem das Schiff scheiterte, war so ganz mit Fischlaich bedeckt, daß er nicht gesehen werden konnte. Kaum war aber die Mannschaft vom Schiffbruch gerettet, als sie in neue Gefahren gerieth. Es fanden sich 60 Böre mit 600 Malaien ein, und umringten sie. Man hatte nur 72 Flinten und einige Kartätschenpatronen aus dem Schiffe mitnehmen können. Aus diesen wurden 1600 Patronen, und aus den Soldatenknöpfen &c. Kugeln gegossen, womit man die Malaien glücklich abhielt. Die Geschenke des Kaisers von China, das Schreiben desselben an den Regenten, und die Papiere des Lord Amherst sind gerettet. Die Geschenke sind von keinem großen Werth, und bestehen vornämlich aus einem großen Agat.

(B. v. L.)

Auf das Gesuch einer großen Anzahl Offiziere auf halben Sold, um die Erlaubniß, sich außer Landes begeben zu dürfen, hat E. königl. Hoheit der Herzog von York erwiedern lassen: daß ein Urlaub von drei Jahren jedem Offizier auf halben Sold, aber nur für das feste Land von Europa, Westindien und Nord-Amerika gegeben würde. Das Stillschweigen, womit in dieser Antwort Süd-Amerika übergangen ist, gab Veranlassung zu glauben, daß die Regierung den Offizieren nicht gerade zu verbiethe, zu den spanischen Insurgenten zu gehen. Dieß hat sich jetzt aufgeklärt. Einem Hauptmanne, welcher bei E. königl. Hoheit dem Oberbefehlshaber ausdrücklich um die Erlaubniß ansuchte, sich zu einer Südamerikanis. Armee begeben zu dürfen, wurde dieß zwar nicht gerathen zu verweigert, ihm jedoch bemerkt, wie E. königl. Hoheit mit großem Erstaunen und Mißfallen erfahren hätten, daß ein Brittischer Offizier ein solches Vorhaben hegen könne, und daß er zusehen möge, was er thue, wenn er allensfalls ein solches Gesuch zu wiederholten gedente.

Bei Gelegenheit der häufigen Reisen in das Ausland, welche die Engländer gegenwärtig unternehmen, erinnert ein Londoner Blatt an eine Verfügung der Königin Elisabeth. So oft ein Engländer in das Ausland gehen wollte, wurde er von Lord Burgleigh, ihrem Staats-Sekretär, genau um die Veranlassung und den Zweck seiner Reise befragt. Riefen ihn Geschäfte außer Landes, so erhielt er unverzüglich Pässe, wurde er aber nur durch Neugierde und das Verlangen, fremde Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, zu einer Reise in das Ausland bewogen, so erkundigte sich der edle Lord sehr streng darnach, welche Kenntniß von diesen Dingen im Vaterlande der Reiseflustige habe, und war er damit nicht hinlänglich bekannt, so wurde ihm vorerst eine Reise im eigenen Lande angerathen.

(W. 3.)

Schweben.

In Malmö ist die Selbstbiographie des dort in Erwartung der nahen Todesstrafe gefänglich sitzenden berühmten Abenteuerers und Spitzbuben Maas, oder eigentlich Jan Persson Rosengren, zum Druck angekündigt, von welchem als ungewöhnlich erwähnt werden kann, daß er schon zweimal zur Enthauptung verurtheilt, sechsmal mit jedesmaligen 40 paar Ruthen abgestraft worden, achtmal aus der dortigen Citadelle und verschiedentlich aus andern Gefängnissen entwichen, und daß der Werth aller seiner Diebstahle an Geld und Effekten nach einer sehr gelinden Berechnung über 100,000 Rthlr. geht.

(B. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien

am 18. September 1817.

Conventionsmünze von Hundert 309 1/2.